

Verkauf
Dienstags
Donnerstags
Samstags
und
Sonntags.
—
Verkaufspreis
pr. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 —
außerhalb
M 1.10

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
1. Ältensteig
und nahe
Umgebung
bei einem
Einrückung
" 3. bei
mehreren
" 4.
außerhalb
" 5. 3. bei
1/2 post. Zell.

Nr. 28.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Samstag, 19. Februar

Verantwortung aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1898.

Zur Bewerbung ausgeschlossen ist die in der zweiten Gehalts-
klasse stehende Stadtpfarrerei Ältensteig.

Die Konkurs-Ordnung.

Das Inkrafttreten des neuen bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich macht auch eine Abänderung der geltenden Konkurs-Ordnung erforderlich, eine Arbeit, welche bereits das Parlament beschäftigt und dort umfangreiche Erörterungen hervorgerufen hat, so umfangreiche, daß bereits die Ansicht laut wurde, das Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches noch zu verschieben, um eine wirklich verbesserte und thunlichst vollkommene deutsche Konkursordnung ausarbeiten zu können. Wir können verzeichnen, daß die Zahl der Konkurse und der Summe der in den Konkursen verlorenen Gelder im Deutschen Reiche keine übermäßig große, oder keine verhältnismäßig höhere ist wie in anderen Ländern. Aber die Ausfälle sind immerhin beträchtlich genug. Der Zug des Deutschen, „billig“ zu kaufen, spielt auch in den Konkursen eine bedeutende Rolle. Die Spekulation, billige Waren dem Publikum zu bieten, hat eine Ueberproduktion in Geschäften mit „noch nie dagewesenen Preisen“ geschaffen, die alle dem soliden Mittelstand schaden, von denen ein Teil prosperiert, die Mehrheit sich aber schließlich selbst „tod macht“. An Ertrag fehlt es dann freilich nie, und oft genug sind die Inhaber solcher verfallener Firmen nach einigen Monaten wieder flott auf dem Plage, um das Geschäft des billigen Mannes von Neuem zu beginnen. Ja, weiter noch: Nicht wenige „modernste“ Geschäftsleute rechnen von vornherein mit dem Konkurs, um dadurch ihrer Verpflichtungen gegen die Lieferanten zum größten Teil ledig zu werden und so ein Extra-Geschäft zu machen. Recht ist das nicht, aber das Gesetz läßt das zu, es verschuldet damit ganz offen schwere wirtschaftliche Schädigungen. Es ist hier ganz unzulässig ein Punkt, wo eingeseht werden muß, wo die Konkursordnung schärfer gestaltet werden muß. Nun wird allerdings gesagt, eine Konkursordnung zu finden, die es Jedem recht macht, ist unmöglich. Das stimmt, so ist es überhaupt in allen Dingen. Aber wenn auf jemanden Rücksicht zu nehmen ist, so doch auf die Solidität, nicht auf die Unsolidität in erster Reihe. Man sagt weiter, wenn ein Zwangsvergleich nicht zu schwer gemacht werde, so werde es dem Schuldner späterhin leichter möglich sein, seine Gläubiger, die ja rechtlich dann nichts mehr zu fordern haben, freiwillig zu befriedigen. Das klingt sehr schön, nur zu schön! Wenn einmal eine Statistik darüber aufgestellt würde, wieviel Bankrotteure nach beendeten Konkurs ihren Gläubigern freiwillig gerecht wurden, nachdem sie wieder zu Besitz gekommen waren, so würden die Ergebnisse wohl ziemlich schmal sein.

Die Konkursordnung soll den freien und thätigen Handel nicht unterbinden, sie soll unverschuldeten geschäftlichen Rückgang nicht dramatisch treffen, aber sie soll die frivole Schuldenmacherei nicht noch zum Schaden des soliden Geschäftsmannes unterstützen. Ein Kaufmann, der weiß, in drei Monaten muß du Konkurs und bist dann die Hauptsumme deiner geschäftlichen Verpflichtungen los, kann in diesem letzten Quartal vor der mit lächelndem Munde erwarteten Katastrophe ruhig zu noch nie dagewesenen Preisen verkaufen und verdient doch noch. Soweit wollen wir aber die Freundschaft mit modernen intelligenten Geschäftsleuten nicht treiben, wir wollen eine festere Grenze gezogen sehen, die der Ueberschuldung vorbeugt. Darnach kann und muß sich jeder richten, und wer das nicht will, nun der wandere wegen Betruges ins Gefängnis. In gleicher Weise wäre auch zu erwägen, ob nicht den zur Ableistung des Offenbarungseides allzubereiten Leuten diese Bereitwilligkeit durch alljährlichen Ausblassung ihrer Namen an Gerichtsstelle etwas zu mindern wäre.

Geradezu Unsummen, die Jahr für Jahr in Bankrotten und in Folge von Offenbarungseiden verloren gehen, müssen bis zu einer gewissen Grenze

immer getragen werden, aber die Frage, ob die Höhe der Verluste nicht vermindert werden kann, darf nicht unbedingt verneint werden. Zu den praktischen Maßnahmen, die auf unser gewerbliches Leben günstigen Einfluß ausüben können, gehört auch eine Konkursordnung, die durchaus nicht übermäßig streng zu sein braucht, die aber doch heilsam wirken muß.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 15. Febr. 1. Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die Postdampfschiffverbindungen. Staatssekretär Poddbielski führt aus, im Hinblick auf die Beratung des vorigen Jahres und auf die ausführliche Begründung des Entwurfs dürfte eine große Einführungsrede überflüssig sein. Die Vorlage stellt eine Verbesserung gegen das Vorjahr dar. Die Schnelligkeit der Dampfer ist vermehrt worden. Die Vorlage steht auf dem Boden der Thatfachen. Sie hat aber eine höhere Bedeutung erworben durch unsere Erwerbung in China. Von der 4. Stelle im Weltverkehr sind wir auf die 2. gerückt. Wir können unseren Warenumsatz noch viel erheblicher vermehren, wenn unsere Verbindungen vermehrt werden. Die bestehenden Verbindungen genügen nicht, zumal die englisch-französischen Dampfer in einem 14tägigen Turnus laufen. Gerade in Ostasien liegen produktionsreiche Länder, die zum Warenaustausch vielleicht besser befähigt sind als manche afrikanische Kolonie. Der norddeutsche Lloyd ist uns entgegengekommen. Durch schnelle Verbindung für Post und Personen würde auch der Warenaustausch gesteigert werden. Wir hoffen, der Reichstag werde die Vorlage annehmen im Interesse des Weltverkehrs, im Interesse des Abfahrs und im Interesse guter Postverbindungen. Hat doch Deutschland im Weltpostverkehr immer eine führende Stellung eingenommen und wird sie auch behalten. (Beifall.)

— Abg. Frese (fr. Vg.) rühmt die deutschen Reichspostdampfer, die dem Ansehen des deutschen Namens Verbreitung geschafft hätten. Deutschland habe in Klautschau gerade noch zur rechten Stunde eine vorzügliche Erwerbung gemacht. Zum Weltverkehr im Weltverkehr gehöre auch der deutsche Postdampfer, der den auswärtigen ebenbürtig gemacht werde müsse. Der Betrug des Lloyd mit dem Reich sei für das Reich außerordentlich günstig. Im Verkehrsleben bedeute Stillstand Rückgang. Es gäbe da nur ein Vorwärts, darum sei es recht, wenn die Regierung vom Lloyd verlange, daß die neuen Dampfer eine vermehrte Maschinenkraft haben müßten. Uebrigens seien die Unkosten des Lloyd außerordentlich bedeutend. Der vermehrte Verkehr fordere eine Vermehrung und Verbesserung der Verkehrsmittel auch auf dem Wasser. Wir müßten uns den uns zukommenden Teil im Weltverkehr sichern. Redner weist schließlich auf die Veränderungen hin, die die sibirische Eisenbahn verursachen würde, die jedoch nicht allzu bedeutend seien für den Westen Europas, der am Schiffsverkehr festhalten würde, sofern derselbe auf der Höhe stehe. Für den Passagier-Verkehr dürfte die Eisenbahn keine allzu große Konkurrenz bieten, wenn nur die Postdampfer genügende Schnelligkeit und genügend häufige Verbindungen bieten würden. Redner beauftragt die Ueberweisung an eine besondere Kommission. Hierauf verliert sich das Haus.

* Berlin, 16. Februar. Zweite Beratung des Antrags Auer und Genossen betreffend das Recht der Versammlung und Vereinigung, sowie das Recht der Koalition. § 1 behandelt das Recht aller Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechtes sich zu versammeln, die Aufhebung des Anmeldezwanges von Versammlungen und setzt für Versammlungen und Umzüge in der Öffentlichkeit eine sechsständige Anzeigefrist vor derselben fest. — Abg. Geher (Soz.) bejährt den Paragrafen. Die unteren Organe der Behörden seien nicht berechtigt zur Beaufsichtigung. Die Minderjährigen würden in den Versammlungen durch die Aeltern im Zaume gehalten. — Abg.

Richert (freis. Ver.) betont die Wichtigkeit der Materie. Der bayerische Vereinsgesetzentwurf sei den Konserativen sehr unangenehm. Redner spricht seine Bewunderung aus über die Leere des Bundesratsgesetzes. Redner beantragt nochmalige Ueberweisung an eine Kommission, andernfalls behält er sich die Stellung besonderer Gegenanträge vor, da der Antrag Auer insbesondere eine Aufhebung des Koalitionsverbots nicht präzise enthält. — Abg. Singer (Soz.) bemerkt, an die Leere des Bundesratsgesetzes sei man gewöhnt, wenn nicht die landwirtschaftlichen Interessen oder solche der Großgrundbesitzer in Frage stehen. Es ist ein Zeichen für die Art der Wertschätzung, welche der Bundesrat den Wünschen der Volksvertretung entgegenbringe. — Abg. Bassermaun (natl.) erklärt, seine Partei wünsche ein Reichsvereinsgesetz auf liberaler Grundlage. — Abg. Lieber (Centr.): Für den Antrag, so wie er vorliege, könne seine Partei nicht eintreten. Die Gründe dafür seien bekannt. Der Antrag Richtert (freis. Ver.) auf Verweisung an die Kommission wird abgelehnt. — Hierauf begründet Müller-Waldeck den von ihm und Liebermann v. Sonnenberg eingebrachten Antrag auf Vorlegung eines Gesetzesentwurfes, wonach für die Privatversicherungsgesellschaften die staatliche Genehmigung und Prüfung der Versicherungsbedingungen vorgeschrieben werden soll. — Direktor Wöbcke erklärt, seit Jahren sei man im Staatsministerium des Innern mit der Ausarbeitung eines Reichsversicherungsgesetzes beschäftigt. Die Grundzüge seien im Reichsamt des Innern schon durchberaten und es werde hoffentlich gelingen, den gesetzgebenden Körperschaften bald eine fertige Vorlage zugehen zu lassen. — Abg. Liebermann v. Sonnenberg ist mit der Regierungserklärung zufrieden und zieht deshalb den Antrag zurück.

Landesnachrichten.

* Ältensteig, 18. Febr. Der Hornung macht seinem Ruf als echter Wintermonat wieder alle Ehre. Raum hat das kurze Zeit währende Tauwetter und einige Regenschauer mit den Schneeschichten, die auf den höher gelegenen Waldorten die Höhe bis zu 1 1/2 Meter erreichten, etwas aufgeräumt, so stellte sich schon wieder Schneegestöber ein, das hoffentlich die „verpuschte“ Schlittenbahn, ein Schrecken für die Fabrikanten, wieder in Stand setzt.

Nur kommt mit der Kälte
Das bald sich dann erheut
An frühling's Sonnenschein
Der Mensch, ob groß ob klein!

Bereinzelter Vogelgesang ließ sich heute vormittag während des Schneegestöbers hören und wenn der Kontrast auch eigentümlich anmutete, so eröffnet er doch die schöne Hoffnung auf den nahenden Frühling, der des Winters Nacht brechen wird.

* Nagold, 16. Febr. Vom Ministerium des Innern ist an die bürgerlichen Kollegien der Städte des 7. württ. Wahlkreises die vertrauliche Anfrage gerichtet worden, ob im Bezirk eine Strömung für die sofortige Vornahme einer Neuwahl wahrzunehmen sei oder ob die Wahl mit den allgemeinen Wahlen vorgenommen werden solle, da der neue Abgeordnete wohl kaum noch an den Beratungen des Reichstags teilnehmen könnte. Die allgemeine Ansicht im Wahlkreise spricht sich gegen eine sofortige Wahl aus. Auch das Ministerium scheint der Ansicht zu sein, daß eine Hinausschiebung der Erziehung bis zu den allgemeinen Wahlen statthalt sei. (N. Tzbl.)

* Calw, 10. Februar. Nachdem die im Kauf des Badhotels Teinach bedingene Anzahlung von 230000 Mark geleistet worden, ist das Anwesen nun förmlich in den Besitz des neuen Käufers, Gustav Brack, übergegangen und deshalb der frühere Besitzer Ludwig Bauer aus der Zivilhaft gestern Mittag entlassen worden. Von einer Untersuchung wegen betrügerischen Bankrotts war keine Rede. Der neue Besitzer will das Anwesen nicht selbst betreiben, sondern Hotel und

Quellen verpackten. Die Verpackung ist gegenwärtig angehängt.

* Stuttgart, 15. Febr. Nach einer Bekanntmachung des ev. Konsistoriums im „Schulwochenblatt“ wird die Belohnung der Leiter der Schulkonferenzen für jede der jährlichen Konferenzen von bisher 25 Mk. auf 40 Mk. erhöht. Außer dieser Belohnung erhält der Konferenzleiter noch an Diäten 5 Mk. für eine Konferenz an seinem Wohnort und 10 Mk. für eine Konferenz außerhalb seines Wohnorts.

* (Kometen.) Das Jahr 1898 ist ein Kometenjahr. Im April soll der Pons Winnecke'sche Komet, im Mai der Enke'sche Komet, im Juli sollen die von Wolf und Swift entdeckten Kometen und im Laufe des Jahres noch viele andere wieder erscheinen. Auch der berühmte Biela'sche Komet, der zuletzt im Jahre 1852 gesehen wurde, mühte nach den Berechnungen der Astronomen im laufenden Jahr wieder erscheinen, ebenso wie der Coggin'sche Komet von 1873. Das Erscheinen der beiden zuletzt angeführten Kometen läßt sich nicht bestimmt voraussagen. Möge sich die Anschauung, daß ein Kometenjahr ein gutes Frucht- und Weinjahr sei, erfüllen!

* Schorndorf. Der Landbriefträger eines benachbarten Ortes hatte eine ungestempelte Marke von einem Briefe entfernt und in seinem Ruken verwendet. Er wurde zu acht Tagen Gefängnis verurteilt.

* Dethingen, 16. Febr. Der am 9. ds. Mts. wiederholt aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis entwichene Schmied Brehm von Reutenstein ist nun heute wieder hier eingetiefert worden. Er will sich seither im Walde aufgehalten haben. Infolge Erfrierens seiner Füße hielt er es nicht mehr länger aus und hat Hilfe bei seinen Eltern gesucht, wofür er auch alsbald ergriffen wurde.

* (Verschiedenes.) In Aistag hat der dortige Schultheiß ein seltenes Stallglied zu verzeichnen. Innerhalb 2 1/4 Jahren brachte eine Kuh desselben 6 lebende Kälber, dreimal Zwillinge, zur Welt. — In Drackenheim hat sich ein 23jähriger junger Mann aus bis jetzt unbekannter Ursache in seinem Bette erschossen. — In Balingen brach beim Eisführen eine Brücke. Zum guten Glück kamen der Knecht und die Pferde des Adlerswirts Zetter noch vor dem Zusammenbruch darüber, wogegen der schwerbeladene Eiswagen mit der Brücke niederging. — In Weingarten hatte am Freitag der Mechaniker Kilpus von Ravensburg in der Köpff'schen Klosterbrauerei einen Acetylenapparat aufgestellt und vorläufig eine Gasleitung dazu eingerichtet. Mittels dieser Einrichtung zeigte er nun den zahlreichen Gästen die Entstehung des Acetylenlases aus Calciumcarbid, sowie die Hand-

habung des Apparates vor. Die Anwesenden waren von dem prachtvoll hellen, ruhig strahlenden Lichte entzückt. Gleichwohl konnte man sich von der Einfachheit und Handlichkeit des leicht zu besördernden Apparates (System Held) überzeugen. (Das Reneste vom Acetylen ist übrigens, daß aus demselben nun auch Alkohol gewonnen wird.) — In Mundelsheim wurde die Leiche des Chr. Bäuerle aus dem Neckar gelandet. Der etwa 60 Jahre alte Mann war infolge einer Krankheit schwermütig geworden und hat anscheinend den Tod gesucht.

* Karlsruhe. Die von der zweiten badischen Kammer genehmigte Errichtung eines Landgerichts in Heidelberg ist deshalb von Wichtigkeit, weil dadurch den Studierenden der Rechte an der Universität die Möglichkeit geboten ist, in stetiger Verbindung mit der Praxis zu bleiben. Die Stadt Heidelberg wird 100 000 Mk. zu den Kosten beisteuern. Erlangen ist nun die einzige Universität ohne Landgericht.

* Letzten Donnerstag waren es 6 Jahre, daß das Konkursverfahren über das Vermögen der Kreditbank Kehl eröffnet wurde. Zum Konkursverwalter wurde Kaufmann Richter aus Straßburg ernannt. Bis heute ist das Konkursverfahren noch nicht beendet. Aus der Masse wurde bis jetzt 45 Prozent ausbezahlt. Durch Gerichtsbeschluß wurden die Aktionäre gezwungen, 20 Prozent auf ihre Aktien an den Konkursverwalter einzuzahlen. Vorgestern kam aus Straßburg die Hochpost nach Kehl, daß der Konkursverwalter Kaufmann F. Richter das Recht gesucht habe unter Mitnahme von 100 000 Mk., und daß durch Gerichtsbeschluß vom 11. d. M. über das Vermögen des Konkursverwalters Richter das Konkursverfahren eröffnet wurde. Die Gläubiger der Kreditbank Kehl haben nun das Nachsehen, da Richter den noch zu verteilenden Restbetrag mitgenommen haben soll. Die Erbitterung ist sehr groß.

* In Leipzig tagte eine Kommission von Vertretern der deutschen Eisenbahndirektionen im Verein mit deutschen Generalstabsoffizieren, um über den Stand und die etwaige weitere Organisation des deutschen Eisenbahnwesens zur Lösung der ihm in einem Mobilmachungsfalle obliegenden Aufgaben zu beraten.

* Berlin, 15. Febr. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem Staatssekretär des Auswärtigen, Staatsminister v. Bülow, wurde der Rote Adlerorden I. Kl. mit Eichenlaub verliehen.

* Berlin, 16. Febr. Wie Premier-Lieutenant Kielmeyer am 1. Februar in einem Kampfe gegen meuterische Wafegassa bei Mahenne, so ist Unteroffizier Carjens am 17. Januar d. J. bei einem

nächtlichen Ueberfall durch Wafese gefallen. — Privatbriefen aus Kiautschau zufolge treffen dort mit jedem Dampfer Anstiebler ein. Verschiedene Handwerker aus Shanghai haben sich dort bereits niedergelassen.

* Berlin, 16. Febr. Die erste Liebesgabe für die deutschen Truppen in Kiautschau wird dieser Tage durch Vermittlung des deutschen General-Konsulats in Shanghai abgehandelt werden. Die Berliner Brauerei hat von dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, Kontradmiraal Tirpitz, die Erlaubnis erhalten, 10 Hektoliter ihres Bockbieres den Offizieren und Mannschaften in Kiautschau spenden zu dürfen, und die Direktion des Norddeutschen Lloyd hat die Beförderung des wohlbekannten Stoffs mittels ihres Dampfers „Prinz Heinrich“ nach Tsintanfort über Shanghai übernommen.

* Berlin, 17. Febr. Das Berliner Tageblatt meldet aus Rom: Als der König abends mit einem Phaeton über den Piazza Spagna fuhr, kam plötzlich eine Mietkutsche in den Weg. Die Pferde scheuten und gingen über den Fialer hinweg. Es wurde niemand verletzt. Das Fialerpferd wurde getötet. Dem König, der selbst das Phaeton lenkte, gelang es dann, die Pferde zum Stehen zu bringen.

* Die Kaiserin ist kränker, als im Reich bekannt ist. Trotzdem sie erst die dreißiger Jahre zurückgelegt hat, ist ihr Haar schon fast gänzlich gebleicht, und auch ihr Gesicht zeigt ein krankhaftes Aussehen. Sie wird im Frühjahr in Italien Linderung für ihren chronischen Bronchialkatarrh suchen.

* Göttingen, 15. Febr. Der „Frl. Btg.“ schreibt man, es kurfriere das Gerücht, dem Prof. Reusch sei eine neue Glühlichterfindung um 5 Mill. von Siemens und Halske abgekauft worden. Die Angelegenheit sei zwar noch nicht so weit. Da die Erfindung aber bereits auf dem Patentamt angemeldet sei, so könne mitgeteilt werden, es handle sich um einen etwa drei Centimeter langen und ein halb Centimeter dicken Faden, der an der Luft zum Glühen gebracht werde. Eines Vakuumbedürfte er nicht. Das Licht brauche nur 1/4 der bisherigen Kraft und Kosten. In 14 Tagen wolle Prof. Reusch einen Vortrag über seine Erfindung vor Fachleuten in Berlin halten.

* Bochum, 17. Febr. Die „Westfälische Zeitung“ meldet, auf der Heide Karolinenlück in Herne bei Bochum ereignete sich heute morgen 6 Uhr eine Grubenkatastrophe durch die Explosion schlagender Wetter. Bis 10 Uhr waren 23 Tote geborgen. Die „Westf. Volksztg.“ meldet: bis 11 Uhr waren 37 Tote und viele Verletzte aufgefunden. Man schätzt die Gesamtzahl der Toten auf über 50.

* Bochum, 17. Febr. Der „Westf. Volkszeitung“

Der Prozeß Jola.

* Paris, 16. Febr. General Pellieux wird hierauf vorgerufen. Pellieux anerkennt, daß unter allen Facsimiles, die in der Presse erschienen sind, dasjenige des „Matin“ am meisten dem Original gleiche; aber das Bordereau, das auf durchsichtigem Papier geschrieben ist, sei auf der Vorderseite und auf der Rückseite beschrieben; es sei unmöglich, eine Seite des Bordereaus zu photographieren, ohne daß die andere Seite durchscheine; folglich habe man das Facsimile bearbeiten müssen. General Pellieux erweitert dann seine Aussage zu einer großen feierlichen Rede. Pellieux spricht sein Erstaunen darüber aus, daß die Verteidigung alle Gutachten von Experten ablehne, die nach dem Original gearbeitet und einen Eid geleistet haben, während sie alle Gutachten acceptieren, die auf Facsimiles gegründet sind und von Experten ausgehen, die mehrfach nur Amateure seien; sogar einen Ausländer habe man hergeführt. Als Mathieu Dreyfus ihm den Major Esterhazy als den Urheber des Bordereaus denuntierte, ersuchte er um ein neues Gutachten von Schreibexperten über das Bordereau; er wollte aber nicht versprechen, daß er sich diesem unterwerfen werde. Pellieux sah sehr wohl, wenn das neue Gutachten nicht für Dreyfus günstig ausfiel, würde die Familie Dreyfus weitere Gutachten fordern. Um Esterhazy zu verderben, habe man sich nicht mit dem Bordereau begnügt, man habe auch den von Picquart gefundenen Kartenbrief gegen ihn ausgebeutet. Diese Frage sei heute entschieden. Pellieux sagt weiter: Die Zeugenaussagen haben erwiesen, daß dieses Dokument nicht authentisch ist. Die Regierung, die auf Grund dieses Dokuments einen Offizier angeklagt hätte, hätte sich lächerlich gemacht. Da man im Kriegsministerium sah, daß Picquart darauf bestand, Esterhazy wegen dieses nicht authentischen Dokuments anzuklagen hat man Picquart aus dem Kriegsministerium entfernt. Man habe hier stets von der Schrift des Bordereaus gesprochen, aber nichts vom Inhalt desselben. Pellieux will darlegen, daß aus dem Inhalt selbst hervorgehe, das Bordereau könne nicht von Esterhazy geschrieben sein, sondern müsse von einem Artillerie-Offizier aus dem Kriegsministerium herrühren. (Beifall.) Labori verlangt

die Verheerung Picquart's. (Protest.) Labori sagt, die Proteste lassen ihn gleichgültig, aber er wolle nur mitteilen, daß er solchen einen Brief der Advokaten erhalten, welche konstatieren, man verhinere die Advokaten, zu manifestieren, erlaube aber den Artillerie-Offizieren in voller Uniform laute Rundgebungen. — Pellieux fährt fort: Die von Verheim gelieferten Dokumente waren im Handel zu haben; Esterhazy brauchte sie, um eine Vorlesung über die Artillerie in seinem Regimente zu halten. Oberst Picquart hatte, als er die Untersuchung über Esterhazy anstellte, sich den Sekretär Esterhazy's, Hulot, kommen lassen und hatte ihn gefragt, ob er nicht aus dem Schießhandbuch von 1894 Copien gemacht habe. Als er dies verneinte, sagte Picquart, daß Hulot nur zu Hause genauer nachdenken solle; zugleich versprach Picquart dem Hulot, welcher Reservist war, Erleichterung in seinem Reservendienste. General Pellieux geht auf den Inhalt des Bordereaus über. Dasselbe verspricht zunächst die Lieferung eines Berichtes über die Anwendung der hydraulischen Bremse bei einem gewissen Geschütz. Die Artillerie hätte sehr eifrig ihre Geheimnisse. Pellieux selbst, der dem Generalstabe eines Armeekorps angehört, habe diesen Bericht nicht gekannt; nur im Kriegsministerium sei er bekannt gewesen. Woher sollte also Esterhazy, Infanterie-Offizier in Rouen, ihn kennen? Das Bordereau verspricht ferner eine Notiz über Deckungs-Truppen. Auch diese sei nur im Kriegsministerium bekannt. Der bei der Truppe stehende Offizier kenne nur gewisse Bestimmungen über die Concentration, nicht über die Deckung und die Mobilisation. Das Regiment selbst weiß nicht, wohin es bei einer Mobilisation zu gehen hat. Das Bordereau verspricht ferner die Lieferung gewisser Dokumente über die Artillerie-Formation. Auch diese sei im Kriegsministerium bekannt, während in Rouen nicht einmal Artillerie in Garnison liege. Das Bordereau verspricht die Lieferung einer Note betreffend die Madagaskar-Expedition. Zur Zeit, als das Bordereau geschrieben wurde, war nur im Kriegsministerium bekannt, daß die Land-Armee an der Madagaskar-Expedition teilnehmen sollte. Das Bordereau verspricht ferner die Lieferung des Schießhandbuchs der Feldartillerie aus dem Jahre 1894.

Auch dieses Handbuch von 1894 sei nur wenigen Artillerie-Offizieren bekannt, wohl aber wurde es in dem Bureau der Artillerie-Direktion im Kriegsministerium aufbewahrt, wo es Dreyfus zugänglich war. Ein Offizier Bernheim, welcher zufällig auch Israëli sei, behauptete freilich, er habe ein Schießhandbuch an Esterhazy geliehen, aber die Untersuchung stellte fest, daß Bernheim ganz unwichtige Anweisungen über das Artillerie-Schießen an Esterhazy geliehen habe. Pellieux kommt zum Schlusse. Er spricht vortrefflich; seine Rede macht sichtlich Eindruck. Fast nichts, sagt er, bleibt also von dem Gebäude von Hypothesen, das man hier aufgebaut hat. Erstaunlich ist nur, daß man hier gar nicht von der ehrenkränkelnden Anklage spricht, welche Jola gegen die Offiziere des Kriegengerichts erhoben hat und die allein dem Prozesse zu Grunde liegt. Man hat der Armee den Krieg erklärt. Ich habe die bewundernswürdige Rede Jaurès gehört, worin Jaurès zu behaupten wagt, daß der Generalstab die zukünftigen Niederlagen vorbereite. Ich habe keine Seele aus Krypton, wie man von Schreier-Restner behauptet, aber ich habe eine Soldaten-Seele. Ich erkläre, daß ich entrüstet bin über das, was hier vorgeht. Es ist verbrecherisch, der Armee das Vertrauen in ihre Führer zu rauben. Was soll unter diesen Umständen aus der Armee am Tage der Gefahr werden, der vielleicht näher ist als man glaubt? Wissen Sie, was das bedeutet, meine Herren Geschworenen? Das bedeutet, daß man Ihre Söhne zur Schlachtbank führen wird, aber Jola wird mit einem neuen Buche eine neue Schlacht gewinnen und ein neues „Doback“ schreiben! (Beifall.) Pellieux fügt hinzu: Man spricht jetzt viel von der Revision des Prozesses Dreyfus. Ich erkläre hier in meinem und im Namen meiner Kamraden, daß die Revision uns gleichgültig ist. Wir wären sogar glücklich gewesen, hätte das Krieggericht von 1894 Dreyfus freigesprochen, denn dann wäre dargethan gewesen, daß es in der französischen Armee keinen Verräter giebt. Aber wir können nicht zugeben, daß man das Krieggericht von 1898 beschimpft, weil es sich geweigert hat, einen Unschuldigen an die Stelle des Schuldigen zu setzen. Pellieux, auf seinen Platz zurückkehrend, ruft dem Publikum zu: Ich will keinen Beifall; ich will Schweigen!

zufolge wurden bis 1/2 12 Uhr 33 Tote zu Tage gefördert. Etwa 30 Schwerverletzte haben im Krankenhaus Bergmannsheim Aufnahme gefunden. 30 bis 40 Arbeiter befinden sich noch in der Grube. Sie gelten als verloren, da die Nachschwaben die Arbeiten sehr erschweren. Die Rettungsmannschaften kehren alle betäubt aus der Grube zurück.

* Auf dem Eise des Rulmsee bei Marienwerder in Westpreußen sind 5 Kinder eingebrochen und ertrunken. Zuerst brach der 8jährige Sohn des Bahnarbeiters Malkowski, der sich auf der dünnen Eisdecke belustigte, ein. Ihn versuchte die 13jährige Bertha Bniowski zu retten. Sie brach aber auch ein. Dies bemerkte die Schwester der letzteren. Diese benachrichtigte ihre Mutter, eilte dann sofort zurück und versuchte im Verein mit zwei 7- resp. 8jährigen Mädchen des Arbeiters Kojick der eingebrochenen zu helfen. Aber alle drei brachen ebenfalls wieder ein. Zuletzt stürzte nach Frau Bniowski ins Wasser und geriet gleichfalls in die größte Gefahr. Sie wurde schließlich vom Mühlpächter Ringermuth gerettet, während alle 5 Kinder umkamen.

Ausländisches.

Die ungarischen Regierungskreise sind höchlich beunruhigt wegen der langen Verzögerung der königlichen Zustimmung zu dem Gesetz über die Magyarisierung der Ortsnamen. Banffy's unerwartete Wiener Reise wird damit in Verbindung gebracht. „Budapesti Hirlap“ bezeichnet die längere Verzögerung als den Beginn einer schwierigen Stellung für das Kabinett; die Krone zögert auch mit der Bewilligung des Standrechtes.

* Der nächste Sonntag, der 20. Februar, ist ein wichtiger Tag für die Schweiz. Die Bürger der Eidgenossenschaft sind berufen, an diesem Tage über ein wichtiges Gesetz abzustimmen; sie haben darüber zu entscheiden, ob die fünf großen Privat-Eisenbahnen in das Eigentum des Bundes übergehen sollen oder nicht. Diese Entscheidung ist vom politischen wie vom wirtschaftlichen Standpunkte aus gleich wichtig. Das schweizerische Volk wird zu zeigen haben, ob es die beiden Seiten der Angelegenheit richtig versteht und ob es sowohl reif wie entschlossen genug ist, eine vielverzweigte und nach vielen Richtungen höchst einflussreiche Verwaltung, die bisher in den Händen von Privatleuten war, in die Verwaltung der Allgemeinheit, in die Leitung des Staates zu übernehmen.

* Rom, 16. Febr. Einige katholische Studenten hatten am Sonntag mit ihren farbigen Barettis, also offiziell, am Empfang beim Papste teilgenommen und den Ruf „Es lebe der Papst-König!“ ausgestoßen. Dagegen protestierten die liberalen Studenten in einem geharnischten Manifeste. Heute Morgen zogen 2000 Studenten mit viel Volk und bewaffneter Macht nach der Universität und von dort nach dem Campo bei Fiori vor die Statue Giocondo Bruno's; dort wurden mehrere Reden gehalten und ein Kranz um die Brust der Statue gelegt. Die Polizei war nachsichtig; die Ordnung wurde nicht gestört. Nach der Rückkehr in die Universität bereiteten die Studenten, die einen Höllenlärm verübten, dem Rektor eine große Ovation. Die liberalen Studenten erließen heute ein Gegenmanifest; sie beteuern darin ihre Vaterlandsliebe und

behaupten, die heutige Demonstration sei nur das Werk der Juden und der Freimaurer, welche die wahre Gewissensfreiheit bekämpfen. Der Ruf „Es lebe der Papst-König!“ sei das gegenwärtige Lösungswort der katholischen Agitation und aller guten italienischen Katholiken.

* Teneriffa, 17. Febr. Der Dampfer Flachot der Compagnie Generale Transatlantique ist auf der Fahrt von Marseille nach Colon vorgestern früh 1 Uhr am Anagap gänzlich verloren gegangen. Der Kapitän, der erste Offizier und 11 Schiffsleute sind gerettet. 49 Passagiere und 38 Schiffsleute sind umgekommen.

* London, 14. Febr. Der „Daily Chronicle“ schreibt: Von allen Seiten treffen jetzt Nachrichten über die Leiden und Niederlagen unserer Truppen an der indischen Nordwest-Grenze ein. Keulich berichteten wir, daß ein Bataillon sich weigerte, vorzurücken, weil es vor Durst nicht mehr aushalten konnte. Ein anderes Bataillon wollte die Verwundeten nicht in's Lager bringen, weil es 24 Stunden marschiert und geläpft hatte, ohne etwas zu essen zu bekommen. Im Khabdar-Paß ließ eine Kavallerie-Patrouille einen verwundeten Kameraden im Stiche. Er wurde denn auch von den Afribis ermordet und verstümmelt.

Die Frage der ausgewanderten bulgarischen Offiziere ist jetzt gelöst. Das Uebereinkommen ist von dem russischen Gesandten Peshlow und dem bulgarischen Kriegsminister unterzeichnet worden. Es steht fest, daß 41 Offiziere in russischen Diensten, die namentlich aufgeführt sind, in der bulgarischen Armee wieder eingereiht werden mit den Rechten und dem Dienstalter, als wenn nichts vorgefallen wäre. Sie haben neun Monat Zeit, ihre Wiedereinstellung in die Armee oder die Bezeichnung in den Ruhestand nachzusuchen; später verlieren sie jedes Recht. — In einer Beziehung gereicht ihre Vergangenheit ihnen übrigens doch zum Nachteil; sie werden nicht zu Chefs einer Division, noch einer Brigade, noch auch zu Obersten ernannt werden.

* Konstantinopel, 15. Febr. Verschiedene vom Sultan in Petersburg und anderswo veranlaßte Sondierungen, ob die Kandidatur des Prinzen Georg als endgültig beseitigt angesehen werden könne, haben ein negatives Resultat ergeben.

* Washington, 16. Febr. Der Staatssekretär des Marine-Departements empfing ein Telegramm des Kapitäns der „Maine“, das besagt: Die „Maine“ ist im Hafen von Havana um 9 Uhr 40 Minuten aufgeklagen und ist zerstört. Der Menschenverlust bei der Explosion beträgt 275. Die Explosion fand im Zentralmagazin statt, das noch eine Stunde vorher inspiziert worden war. Daß die Explosion nicht an Bord stattgefunden hat, ist unwahrscheinlich, da eine solche Masse Explosivstoffe nie unbeobachtet in die Nähe des Schiffes hätte gebracht werden können. Die Explosion löschte alle Straßenlampen im Umkreise von sieben Häusergewirten im Hafen von Havana aus. — Die „Maine“ gehörte zu den neueren Schiffen der Ver. Staaten-Marine. Sie wurde am 18. November 1890 vom Stapel gelassen. Das Schiff hatte eine Wasserverdrängung von 6648 Tons und 9000 Pferdekraften, war 310 Fuß lang und 57 Fuß breit; es hatte einen 6 bis 11 Zoll dicken Panzer, ein geschütztes Deck und einen Panzerturm, 4 zehnjöllige, 6 sechs-

jöllige Hinterlader- und 16 Schnellfeuer-Geschütze, 4 Halling-Kanonen und 7 Torpedos. Die Mannschaft bestand aus 421 Personen. Als die „Maine“ vor kurzem nach Havana geschickt wurde, so wurde dies als eine Demonstration gegen Spanien hingestellt, allein in Washington erklärte man alsbald, daß damit nur ein alter Brauch wieder aufgenommen werden solle, nämlich der Besuch kubanischer Häfen seitens amerikanischer Kriegsschiffe. Präsident Cleveland hatte, um die Empfindlichkeit der Spanier zu schonen, diese Besuche einstellen lassen.

* Washington, 17. Febr. Nach weiteren Telegrammen aus Havana sind der Kapitän, sämtliche Mannschaften und 2 Offiziere umgekommen.

* Der deutsche Kaiser sprach sogleich nach Eingang der Nachricht von dem Unglück auf dem „Maine“ in einem direkten Telegramm an den Präsidenten der Vereinigten Staaten sein herzlichstes Beileid wegen des Untergangs des Kreuzers „Maine“ und des Verlustes so vieler braver Offiziere und Mannschaften der amerikanischen Marine aus. Gleichzeitig wurde der deutsche Botschafter in Washington angewiesen, dem Präsidenten gegenüber dieser innigen Teilnahme auch mündlich Ausdruck zu geben.

* New York, 15. Febr. Esterhazy erklärte dem Pariser Korrespondenten des „Morning Journal“, daß Hunderttausend Juden massakriert würden, falls Dreyfus wieder französischen Boden beträte. Die Studenten der Universität Yale inszenieren eine große Demonstration für Jola.

Handel und Verkehr.

* Altensteig, 18. Febr. Die Witterung war für den hiesigen Viehmarkt am Mittwoch recht ungünstig; die Straßen waren teils offen, teils glatt, und dabei regnete es morgens fortwährend. Trotzdem war der Futtrieb ein verhältnismäßig starker, namentlich waren Stiere und Ochsen zahlreich zugeführt. Anfanglich zeigte sich im Handel kein Leben, gegen den Schluß des Marktes wurde jedoch bei gedrückten Preisen noch viel gehandelt. Auf dem Schweinemarkt herrschte rege Kauflust und dementsprechend waren auch die Preise ziemlich hohe.

* Baihingen a. E., 16. Febr. Auf den heutigen Viehmarkt wurden 1369 Stück Vieh jeder Gattung zugetrieben. Der Handel ging in Ochsen und Zugstieren gut, in letzteren sogar lebhaft, während in anderen Vieharten weniger Kauflust sich zeigte und deshalb der Handel auch flau ging. Die Preise waren etwas gedrückt.

* Calw, 15. Febr. Bei dem gestern stattgefundenen Langholzverkauf aus dem Gemeindefeld fanden sich viele Käufer ein, so daß ein guter Preis erzielt wurde. Unter Zugrundelegung der Revierrpreise vom vorigen Jahr wurden 134% des Anschlages bezahlt. Der Gesamterlös betrug 16 315 Mark. (C. W.)

* (Holz-Erlöse.) Bei dem am Montag in Tuttlingen im „Koppenland“ stattgefundenen Holzverkauf wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: buch. Scheiter M. 8.46, Brügel M. 7.35, tannene Brügel M. 5.33, Anbruch M. 4.58.

Verantwortlicher Redakteur: W. Riefer, Altensteig.

Brennholz- & Reisverkauf
am Samstag, den 26. Febr.
mittags 1, 3 Uhr
im „Waldhorn“ hier aus den gutsherrlichen Waldungen Thann, Abt. Hochgericht u. Fuchsloch, Schillberg u. Fichtwald
2 Km. Nadelholzscheiter, 13 Km. Brügel, 73 Km. Anbruch, worunter „Schindelholz“, 5 Km. Buchene Brügel u. 34 Reisigloie.
Freiherrl. Rentamt.

Carl Rapp, Nagold
empfehl:
Hosenzeuge
bester Qualitäten
in reicher Auswahl.
Neelle Ware! Solide Preise.

Zünfbrunn-Spielberg.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 22. Februar ds. Js.
in das Gasthaus zum „Ochsen“ in Spielberg
freundlichst einzuladen.
Johannes Ottmar
Sohn des
Philipp Ottmar in
Zünfbrunn.
Margarethe Wurz
Tochter des
Karl Wurz in
Spielberg.

Altensteig.
Neue und alte

vorrätig-billigst bei
G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.
Mietverträge bei
W. Riefer.

Altensteig.
Nächsten Sonntag

im „Stern“.
Doppelbier
Zeichnungspapier in Rollen und Bogen
bei
W. Riefer.

Altensteig.
Im Ausverkauf:
Kinder-Corsetts pr. Stück 1 M.
Schwarze Confirmanden-
Strümpfe, das Paar 90 s
bis 1 M.
Handschuhe
Seidene Schähle u. Halstüchle
Zit., Baumwollflanell- und
Wollmoulin-Bele
bei
J. Werner
neben Herrn Seifensieder Kaltenbach.
Ein jüngerer tüchtiger
Pferdeknecht
kann sofort oder in 14 Tagen eintreten
bei
Kauf zur Krone, Glatten.

Egenhanfen.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Anzeige, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter
Rosine Brenner
 Rosenwirts Witwe
 Donnerstag abend 1/8 Uhr im Alter von 78 Jahren sanft verschieden ist.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, mittags um 1 Uhr statt.
 Um stille Teilnahme bittet
 im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 der Sohn:
Christian Brenner.

Altensteig.

Öffentliche Ausschussung des Gewerbe-Vereins

betreffend den Jahresbericht an die Handelskammer Calw
 am Sonntag den 20. ds. Mts.
 nachmittags 3 1/2 Uhr
 im „Anker“. Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein
der Ausschuss.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 22. Februar ds. Js.
 in das Gasthaus zum „grünen Baum“ hier freundlichst einzuladen.
Carl Schumacher Conditor hier.
Elise Luz Tochter des Sparfasser Luz hier.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Nagold.
 Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 14. ds. Mts. betr. den Vortrag am nächsten Sonntag in Eßhausen über Obstbaumpflege und Fertigung von Baumschädlingen wird nach zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß dem Vortrag um 2 Uhr eine Demonstration an Obstbäumen vorangehen wird.
 Die Freunde der Sache wollen sich präzis 2 Uhr vor dem Bahnhof in Eßhausen versammeln.
 Nagold, den 16. Februar 1898.
 Der Vereinsvorstand: Oberamtmann Ritter.

Carl Rapp, Nagold
 empfiehlt
schwarze Damenkleider-Stoffe
 als:
 Cachemir, Mohair, Kammgarn,
 Crêpe, Damassé, Cheviot
 — sowie bunte Damenkleiderstoffe —
 in reicher Auswahl.

Simmersfeld.
 Der Unterzeichnete verkauft am
Samstag den 19. ds. Mts.
 abends 6 Uhr, im Gasthaus zum
 „Sirsch“ hier, seinem Schnitbadstuhle
 folgende etwa 1 1/2 Morgen große

Wässerwiese.
Friedrich Geiz
 Schuhmacher.

Altensteig.
 Fertige

Konfirmanden-Anzüge

von 11 bis 16 Mark
 empfiehlt in schöner und großer Auswahl
Fr. Baessler
 Tuch- und Kleiderhandlung.

Euzthal.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 22. Februar ds. Js.
 in das Gasthaus zum „Sirsch“ hier freundlichst einzuladen.
Georg Gröhinger Sohn des
 † Friedr. Gröhinger, Schafhalter in
 Sottenhofen O.A. Göppingen.
Maria Klaber Tochter der
 Maria Klaber hier.
 Kirchgang um 11 Uhr.
 Wir bitten dieses an Stelle besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

SCHUTZ-MARKE



Griesinger's

gebrannter
Kaffee

A. M. 1.20, 1.40, 1.60 u. 1.80 pr. Pfund in Packeten von 1/2 und 1/3 Pfund Netto-Gewicht, ist des Beste und Empfehlenswertste, was es in diesem Artikel giebt, weil garantiert natürlich geröstet ohne irgend welchen Zusatz. Zu haben in Altensteig bei Eber. Burghard jr.

Carl Rapp, Nagold
 empfiehlt:

Bettbarhent
 Bettzeug
 Schutzzeug
 Tischzeug
 Handtuchzeug
 Servietten
 Reinleine-Tuch
 Halbleine-Tuch
 Baumwoll-Tuch
 Herren- & Knaben-
 Hemden, weiße und farbige
 Vorhemden
 Kragen
 Manschetten
 Cravatten
 Hosenträger 2c. 2c.
 in reicher Auswahl

Für **Tabakraucher!**
 Wer einen wirklich guten und hoch haltigen Tabak rauchen will, derlange in der nächsten Handlung den sehr Vollstabak 10 oder 15 Pfundig aus der Tabakfabrik von Gebrüder Krüger in Hünfelden.

Altensteig.

Fleischhach-



Maschinen

in verschiedenen Größen empfiehlt billigt
Paul Beck.
 Praktisch für jeden Zeitungs-Leser!
 Kürschners Universal-Konversations-Perikon, Kürschners Weltsprachen-Perikon zu haben bei W. Rieter, Altensteig.

Altensteig.

Ia. Wagenfett

offen und in Schachteln
 empfiehlt billigt
Seisenfieder Gallenbach.
 Siehe: „Der Sonntags-Gast“ Nr. 8.

